

# Jenisch in 4 Pfedelbach



## Jenische heute – Tradition und Integration

Auch heute gehen noch viele Jenische ambulanten Gewerben nach. Sie sind Schausteller und Artisten, Schrotthändler oder Markthändler. Ein großer Teil von ihnen fühlt sich der jenischen Identität und Herkunft verbunden.

Manchen Schätzungen zufolge leben heute mindestens 40.000 Menschen in Deutschland, die sich als Jenische verstehen. Der Zentralrat der Jenischen schätzt ihre Zahl auf 200.000. Eine weitaus größere Zahl an Menschen jenischer Abstammung hat sich aber, zum Teil seit mehreren Generationen, so weit in die Mehrheitsgesellschaft integriert und kulturell angeglichen, dass sie sich nicht mehr als Angehörige einer Minderheit verstehen.

In einigen Ortschaften mit jenischer Vergangenheit sind in den letzten Jahren Initiativen entstanden, um die jenische Sprache und Kultur sowie jenische Bräuche zu pflegen.

Vielen bekannt ist sicherlich Jakob Kronenwetter (geb. 26. Januar 1948) aus dem Fichtenauer Ortsteil Unterdeufstetten, der sich intensiv mit der Geschichte und Kultur der Jenischen beschäftigt und Bücher dazu veröffentlicht hat. Für seinen Einsatz für die jenische Kultur erhielt er die Staufermedaille, eine besondere, persönliche Auszeichnung des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg für Verdienste um das Land Baden-Württemberg.

### **Als weitere, auch internationale, jenische Schriftsteller sind zu nennen:**

Romed Mungenast

(\* 19. Juli 1953 in Zams, Tirol; † 27. Februar 2006 in Innsbruck)

Mariella Mehr

(\* 27. Dezember 1947 in Zürich; † 5. September 2022 ebenda)

Heidi Schleich

(\* 1965, lebt in Innsbruck)

Willi Wottreng

(\* 27. Oktober 1948 in Kreuzlingen, wohnt heute in Zürich)

Engelbert Wittich

(\* 18. April 1878 in Lützenhardt; † 4. März 1937 in Stuttgart-Bad Cannstatt)

Sie leiteten zum einen eine Renaissance des jenischen Selbstbewusstseins ein und schrieben bzw. schreiben zum anderen über Sprache, Kultur und Gebräuche der Jenischen, um sie für die Nachwelt zu erhalten.

In der Schweiz sind Jenische (und Sinti) seit 2016 offiziell als nationale Minderheit unter ihrer Selbstbezeichnung anerkannt, nachdem sie zuvor unter dem Begriff «Fahrende» geführt wurden. Der Bund, Kantone und Gemeinden sind verpflichtet, ihre Kultur und Lebensweise zu schützen. Im Februar 2025 erkannte der Bundesrat die historische Verfolgung (insbesondere durch das «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse») als Verbrechen gegen die Menschlichkeit an.

2019 wurde in Ichenhausen (Bayern) der Zentralrat der Jenischen in Deutschland e.V. gegründet. Erster Vorsitzender ist Renaldo Schwarzenberger. Ziel der Gründung war es, der jenischen Gemeinschaft eine Stimme zu verleihen, ihre Kultur und Sprache zu schützen und sich politisch für die Anerkennung der Jenischen als nationale Minderheit in Deutschland einzusetzen.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Anerkennung der Rotwelschen Dialekte, und somit auch der Jenischen Sprache als Immaterielles Weltkulturerbe 2025.

2026 berichtete die Zeitschrift DER SPIEGEL (2/2026) über die Initiative des Zentralrats der Jenischen um Anerkennung als fünfte Nationale Minderheit in Deutschland (neben Dänen, Friesen, Sorben, Sinti und Roma). Der Vorsitzende des Zentralrats der Jenischen, Renaldo Schwarzenberger, reichte beim Bundesinnenministerium mehrere Gutachten hierzu ein.

### **MINDERHEITEN**

## **Jenische fordern Anerkennung**

Die im Nationalsozialismus verfolgte Gruppe der Jenischen hat dem Bundesinnenministerium mehrere Gutachten vorgelegt, mit denen sie ihren Anspruch unterstreicht, als fünfte nationale Minderheit anerkannt zu werden. Bislang geht die Bundesregierung davon aus, dass sich die Jenischen nicht durch eine eigene Sprache, Kultur und Geschichte vom Mehrheitsvolk unterscheiden und somit nicht alle Kriterien zur Anerkennung erfüllen. Dem wird in den Gutachten widersprochen. Der Beauftragte der Bundesregierung für nationale Minderheiten, Bernd Fabritius (CSU), erklärte, eine Auswertung der Materialien stehe noch aus. »Bis auf Wei-

teres gilt die bisherige Position der Bundesregierung«, so Fabritius. Die Wurzeln der Jenischen, die als »Landfahrer« diskriminiert wurden, gehen mutmaßlich bis ins Mittelalter zurück. Schätzungsweise 200.000 Jenische sollen in Deutschland leben. In der Bundesrepublik gelten offiziell bislang Dänen, Friesen, Sorben sowie Sinti und Roma als nationale Minderheiten. Der Vorsitzende des Zentralrats der Jenischen Deutschlands, Renaldo Schwarzenberger, warf der Bundesregierung vor, sich mit ihrer Haltung auf den Treffen europäischer Minderheiten »zu isolieren«. In der Schweiz werden die Jenischen seit Längerem als Minderheit anerkannt. SEV



Vorsitzender des Zentralrats der Jenischen Schwarzenberger (r.) bei der Vorstellung der Gutachten

### **Jenisches Lied**

**von Jakob Kronenwetter, Juni 2005**

Tscheft mar a mol manga ganga  
in a Ruacha Kehr  
ist der Kliste kommen  
hat mich mitgenommen  
und die Ruacha Tschai  
hegt mr nach gespannt  
wenn an Fleba host  
des tscheft gewandt

Refrain:

Tschia, Tschia, Tschia, tscho  
manga dem mr sowieso  
über Stock und Land  
sind die Jenische bekannt.

Und die Lubne Moss  
hegt an Gatsch gespannt  
der hats Lobe fest in seiner Hand  
doch die Lubne Tschai  
war tschie kochom gnuch  
und schon weg wara da Ruach.

Refrain: Tschia, tschia ...

Und dr Strenzer Beng  
ist in kehr nai tscheft  
und dr Tschuggl hat ihn angeklefft  
doch dr Strenzer Beng  
hegt dr Mulo gspannt  
und schon fort ist er gerannt

Refrain: Tschia, tschia...

zweite und dritte Strophe gedichtet von  
Jakob Kronenwetter, Unterdeufstetten

... und noch eine vierte Strophe!

In der Kober drinne  
gabs ne Gufferei  
und die Jenischen  
waren auch dabei  
doch die Gatsche hegen dabo gstiebt  
und jetzt haben sie sich wieder lieb.

Refrain: Tschia, tschia...

(Quelle: Das sind Jenische – eine Minderheit erzählt,  
von Jakob Kronenwetter (Hrsg.), 2008)